

Die Wahlen vom 30. August 2009 – Zusammenfassung und erste Bewertung

Inhaltsverzeichnis

1.	Bewertung der Wahlen vom 30. August 2009	1
2.	Das Ergebnis in Thüringen.....	2
3.	Das Ergebnis im Saarland	3
4.	Das Ergebnis in Sachsen.....	4
5.	Das Ergebnis in Nordrhein-Westfalen.....	4
	Die Autoren / Vorbehalt	5

1. Bewertung der Wahlen vom 30. August 2009

Bei den Wahlen am 30. August 2009 erlitt die CDU eine herbe Wahlschlappe. Bei den Landtagswahlen im Saarland, Thüringen und Sachsen musste die Union teilweise zweistellige Verluste hinnehmen. Sie verlor ihre Alleinregierungen in Thüringen und im Saarland.

Die Ministerpräsidenten Althaus und Müller wurden von den Wählerinnen und Wählern nahezu demontiert. In beiden Ländern sind nun rot-rote bzw. rot-rot-grüne Koalitionen möglich.

In Sachsen blieben die CDU-Verluste gering, der Ministerpräsident wird weiter von der CDU gestellt werden. In Sachsen kann ein schwarz-gelbes Bündnis als „politisches Referenzprojekt“ für den Bund entstehen.

In allen drei Ländern kann die CDU trotz der Wahlverluste weiterregieren, wenn die SPD mit ihr eine Koalition eingeht. In Sachsen hat die CDU dabei die Wahl zwischen FDP und SPD.

Im Saarland wäre auch das politische Experiment einer „Jamaika“-Koalition aus CDU, FDP und Grünen möglich.

In der Gesamtschau haben die Wahlen einen Rückschlag für das Bundesprojekt einer schwarz-gelben Koalition gebracht. Statt in drei Ländern ist diese Koalition nur in einem Land möglich. Gleichzeitig wachsen mit dem Verlust der Alleinregierungen in Thüringen und im Saarland aber auch die politischen Handlungsoptionen der CDU.

Die SPD kann aus diesen Wahlergebnissen nur schwer Schwung für die Bundestagswahl holen. Im Saarland könnte sie, machen die Grünen mit, einen neuen Ministerpräsidenten stellen. Jedoch geht der Zugewinn dieser politischen Option nicht mit einer höheren Wählermobilisierung einher. In Thüringen bleibt die SPD deutlich hinter der LINKEN zurück und kann nach den üblichen Regeln der Regierungsbildung keinen Ministerpräsidenten stellen. Sie wird Juniorpartner in einer Koalition werden müssen. In Sachsen schließlich liegt sie gleichauf mit der FDP und befindet sich wie im Bund in der Situation, mit den Liberalen um die Gunst der Union buhlen zu müssen. Das Wahlergebnis vom Sonntag hat das strategische Dilemma der SPD eher verschärft statt zusätzliche Optionen zu eröffnen.

Die Grünen und die FDP zählen zu den Gewinnern des Wahlabends. Ihre Ergebnisse haben zwei weitere Landesparlamente zu Fünf-Parteien-Parlamenten gemacht. Sie wurden zum Teil deutlich gestärkt, insbesondere die FDP, deren Gewinne aber die Verluste der alleinregierenden Union nicht ausgleichen konnten. Die FDP hat in Sachsen eine Regierungsoption

gewonnen, die Grünen hingegen im Saarland und wohl auch in Thüringen politische Handlungsoptionen.

DIE LINKE hat im Saarland ein herausragendes Wahlergebnis erzielt, das in großen Teilen Oskar Lafontaine zu verdanken ist. Ob dieser Wahlsieg mit einem Politikwechsel verbunden ist, liegt wiederum an den Grünen. Auch in Thüringen konnte die Partei mit ihrem Ministerpräsidenten-Kandidaten Bodo Ramelow nochmals zulegen und fast zur CDU aufschließen. Ob dieser Wahlsieg in einen politischen Sieg umgemünzt werden kann, werden die kommenden Wochen zeigen müssen. Das Wahlergebnis in Sachsen kann nicht befriedigen, zumal wenn man hinter dem Landesergebnis die teilweise deutlichen Verluste in Dresden und Ostsachsen ins Auge nimmt.

Die Wahlbeteiligung ist in Thüringen und im Saarland gestiegen. Die Ursache liegt in der greifbaren Möglichkeit eines Politikwechsels. Die Wählerinnen und Wähler konnten von den Oppositionsparteien mit dieser Aussicht mobilisiert werden, während die Alleinregierungen der CDU auf ihre Anhänger eher ermüdet und verbraucht, auf jeden Fall wenig wahlmobilisierend gewirkt haben.

Die Auswirkungen auf die Bundestagswahl werden vom Agieren der Parteien in den kommenden Tagen abhängen. Die FDP und - etwas zurückhaltender - die Union griffen am Wahlabend zu massiven Warnungen vor dem „roten“ Lager. Die Grünen wiederum versuchten sich als erste moderne Partei im Fünf-Parteiensystem zu profilieren: Es komme auf die Themen und Inhalte an. Die SPD wird sich nicht lange an den „dramatischen Verlusten der CDU“ erfreuen können, weil dafür die eigenen Gewinne praktisch ausblieben. Wie die SPD eingeklemmt zwischen der Fortsetzung der Großen Koalition als einziger realistischer Regierungsoption einerseits und der Ablehnung einer Zusammenarbeit mit der Bundes-LINKEN andererseits in eine Offensiv kommen will, die ihr brachliegendes Potential mobilisiert, bleibt unklar und es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass hier vor dem 27. September seitens der SPD größere Klarheit geschaffen werden wird.

Ein kleiner Lichtblick für die SPD ist die Rückeroberung der Oberbürgermeister-Posten in Köln, Essen und Dortmund. Die Kommunalwahlen brachten allerdings insgesamt keine Wiedergeburt der SPD in den großen Städten und Revieren des Ruhrgebietes. Vielmehr gingen hier die Grünen gestärkt hervor. Für DIE LINKE brachten die Kommunalwahlen einen eher verhaltenden Auftakt in den politischen Zyklus bis zu den Landtagswahlen im Mai 2010.

2. Das Ergebnis in Thüringen

Der Thüringer Landtag ist von einem Drei-Parteien-Parlament wieder zu einem Fünf-Parteien-Parlament geworden. Die CDU hat ein Drittel ihrer Abgeordneten verloren. DIE LINKE verlor trotz gewachsener Stimmenanteile einen Sitz und liegt insgesamt nur noch knapp hinter der CDU.

	Stimmenverteilung			Sitze		
	LTW04	LTW09		LTW04	LTW09	
CDU	43,0%	31,2%	-11,7%	45	30	-15
SPD	14,5%	18,5%	4,1%	15	18	3
Grüne	4,5%	6,2%	1,6%	0	6	6
FDP	3,6%	7,6%	4,0%	0	7	7
PDS/LINKE	26,1%	27,4%	1,3%	28	27	-1
Sonstige	8,3%	9,0%	0,7%	0	0	0

Das Wahlergebnis ist eine verheerende Niederlage für die CDU und ihren Ministerpräsidenten Dieter Althaus. Gleichzeitig haben die Thüringer Wählerinnen und Wähler den Regierungsanspruch der LINKEN bestätigt. Sie bleibt zweitstärkste Partei. Die SPD gewinnt hinzu, bleibt aber deutlich hinter der LINKEN. Die Grünen und die FDP schaffen wieder den Einzug

in den Landtag. Wie in der ersten Wahlperiode 1990-1994 sind wieder fünf Parteien im Parlament vertreten.

Die Verteilung der 88 Landtagssitze lässt mehrere Konstellationen der Regierungsbildung zu:

- eine Koalition der CDU mit der SPD unter christdemokratischer Führung und einem CDU-Ministerpräsidenten (48 Sitze);
- eine Koalition von LINKEN und SPD unter Führung der LINKEN (45 Sitze);
- eine Koalition von LINKEN, SPD und Grünen unter Führung der LINKEN (51 Sitze), die die politische Zusammenarbeit an inhaltlichen Fragen in den vergangenen Jahren widerspiegeln würde.

Die entscheidende Rolle hat hier die SPD. Sie hatte im Falle, dass die LINKE stärker wird, eine Zusammenarbeit als Juniorpartner mit der CDU angekündigt. Nach den großen Verlusten der CDU und den Wechselersparungen in der Wählerschaft wird es für die SPD politisch schwer, der CDU erneut zum Ministerpräsidentensessel zu verhelfen.

3. Das Ergebnis im Saarland

Das Wahlergebnis im Saarland brachte das Ende für die absolute Mehrheit der CDU im Landtag. Die CDU verlor 13 Prozentpunkte. DIE LINKE ist die Gewinnerin des Wahlabends mit einem Stimmenzuwachs von über 18 Prozentpunkten.

	Stimmenanteile			Sitze		
	LTW04	LTW09	Veränderung	LTW04	LTW09	Veränderung
CDU	47,5%	34,5%	-13,0%	27	19	-8
SPD	30,8%	24,5%	-6,3%	18	13	-5
Grüne*	5,6%	5,9%	0,3%	3	3	0
FDP	5,2%	9,2%	4,0%	3	5	2
LINKE	2,3%	21,3%	18,9%		11	11

* Barbara Spaniol (MdB Grüne) wechselte während der Legislaturperiode von den Grünen zur LINKEN

Eine schwarz-gelbe Mitte-Rechts-Regierung hat im Saarland keine Mehrheit erhalten. Die Verteilung der Sitze im neuen saarländischen Landtag erlaubt politisch mehrere Regierungskonstellationen:

- eine „Jamaika“-Koalition unter Führung der CDU und des Wahlverlierers Peter Müller;
- eine Koalition der beiden größten Parteien unter Führung der CDU und des Wahlverlierers Peter Müller;
- eine Mitte-Links-Koalition aus SPD, LINKE und Grünen unter sozialdemokratischer Führung und Ablösung des CDU-Ministerpräsidenten.

Da CDU und FDP auf der einen Seite, SPD und LINKE auf der anderen Seite jeweils über 24 Sitze verfügen, kommt der kleinsten Partei im Landtag eine entscheidende Rolle bei der Regierungsbildung zu. Insofern zählen die Grünen zu den politischen Gewinnern des Wahlabends.

4. Das Ergebnis in Sachsen

Das Wahlergebnis in Sachsen bestätigte das bestehende Sechs-Parteien-Parlament. Es brachte nochmals Verluste für die CDU, die aber die mit Abstand stärkste Partei im Landtag bleibt. Die NPD schafft erstmals den Wiedereinzug in ein Landesparlament, wenn auch mit erheblichen Stimmenverlusten. DIE LINKE verliert, bleibt aber mit deutlichem Abstand zu den anderen Parteien die stärkste Oppositionspartei. Die SPD behauptet sich knapp vor der FDP, die sich durchaus als Gewinnerin des Wahlabends fühlen kann.

	Stimmenverteilung			Sitze		
	LTW 2004	LTW 2009		LTW 2004	LTW 2009	
CDU	41,1%	40,2%	-0,9%	55	58	3
SPD	9,8%	10,4%	0,6%	13	14	1
Grüne	5,1%	6,4%	1,3%	6	9	3
FDP	5,9%	10,0%	4,1%	7	14	7
PDS/LINKE	23,6%	20,6%	-3,0%	31	29	-2
NPD	9,2%	5,6%	-3,6%	12	8	-4
Sonstige	5,3%	6,8%	1,5%	0	0	0

Die Gewinne der FDP erlauben der CDU, mit zwei Parteien über eine Koalition zu verhandeln. Die Sitzverteilung macht sowohl eine Fortsetzung der bestehenden Koalition mit der SPD möglich als auch einen Wechsel zu einer klassischen Mitte-Rechts-Koalition mit der FDP. In beiden Konstellationen verfügte eine Regierung über 72 von 132 Sitzen im Landtag.

Eine Regierungsbildung ohne die CDU ist auch nach diesem Wahlgang nicht möglich. Auch rechnerisch käme eine Allparteienkoalition ohne NPD nur auf 66 Sitze. Die Wahlen haben die Rolle der CDU als Quasi-Staatspartei Sachsens mit Dauerabonnement auf den Ministerpräsidentenposten bestätigt. Umgekehrt erscheint DIE LINKE in Sachsen als beständige Oppositionspartei, der es an starken Partnern fehlt. Im Gegensatz zu ihr können SPD, FDP und Grüne um die Juniorpartnerschaft mit der CDU konkurrieren.

5. Das Ergebnis in Nordrhein-Westfalen

An den Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen beteiligten sich 52,3% der Wahlberechtigten, so wenige wie noch nie zuvor. Die CDU bleibt mit 38,6% die stärkste Partei in den Städten und Kreisen, die SPD verlor nochmals Stimmen und sank unter die 30-Prozent-Marke. DIE LINKE blieb mit landesweiten 4,4% unter der Fünf-Prozent-Hürde.

Verteilung der gültigen Stimmen

	KW 2004	KW 2009	
CDU	43,4%	38,6%	-4,8%
SPD	31,7%	29,4%	-2,3%
Grüne	10,3%	12,0%	1,6%
FDP	6,8%	9,2%	2,4%
(PDS)LINKE	1,4%	4,4%	3,0%
REP	0,6%	0,2%	-0,3%
NPD	0,2%	0,3%	0,1%
Wählergruppen	4,8%	4,9%	0,1%
Sonstige	0,8%	1,0%	0,2%

Das Wahlergebnis setzt den Trend abnehmender Stimmenanteile für CDU und SPD fort. Ende der 1960er und während der 1970er Jahre erreichten beide Parteien Wahlergebnisse um die 45% und zusammen über 90%. In den 1980er und 1990er Jahren erreichten beide zusammen 80-85%. Bei den Kommunalwahlen 2004 waren es nur noch 75% und 2009 nur noch 68%.

1999 sprang die CDU von 40,3% auf 50,3%, während die SPD von 42,3% auf 33,9% abstürzte. Dieses Ergebnis unterbot die SPD 2004 und erneut jetzt 2009. Die CDU konnte

ihren Höhenflug nicht stabilisieren und bewegt sich jetzt etwa auf ihrem Niveau von 1990.

Parallel mit dem Einfluss-Verlust der beiden großen Parteien veränderte sich die Wahlbeteiligung. 1975 fanden die Kommunalwahlen zusammen mit Landtagswahlen statt, 1994 zusammen mit den Bundestagswahlen, wodurch sich die hohe Wahlbeteiligung erklärt.

Verteilung der Wahlberechtigten bei den Kommunalwahlen 1975-2009

	1975	1979	1984	1989	1994	1999	2004	2009
Nichtwähler	14,3%	30,1%	34,2%	34,4%	18,3%	45,0%	45,6%	47,7%
Ungültige Stimmen	0,3%	1,1%	1,0%	1,1%	1,2%	0,9%	1,1%	1,0%
CDU	39,2%	31,9%	27,3%	24,2%	32,5%	27,2%	23,1%	19,8%
SPD	38,3%	31,0%	27,5%	27,7%	34,0%	18,4%	16,9%	15,1%
Grüne			5,3%	5,4%	8,2%	4,0%	5,5%	6,2%
FDP	6,0%	4,5%	3,1%	4,2%	3,0%	2,3%	3,6%	4,7%
(PDS)LINKE						0,4%	0,7%	2,2%
REP				1,5%	0,5%	0,2%	0,3%	0,1%
NPD							0,1%	0,2%
Wählergruppen							2,5%	2,5%
Sonstige	1,2%	1,5%	1,5%	1,5%	2,3%	1,6%	0,4%	0,5%

Dazwischen lag die Wahlbeteiligung bei 65-70 Prozent, während sie seit 1999 nur noch bei 55% und weniger liegt. Bei den Kommunalwahlen 2009 band die CDU nur noch jede und jeden fünften Wahlberechtigten, die SPD nicht einmal mehr jeden sechsten. Diese Lücke in der kommunalpolitischen Repräsentanz konnte von den kleineren Parteien und Wählergruppen nicht geschlossen werden.

DIE LINKE erzielte ihr bestes Ergebnis in der Stadt Oberhausen mit 8,5%, gefolgt von Duisburg (7,7%), Herne (7,4%), Bochum (6,9%). Es folgt der Kreis Recklinghausen mit 6,5%, dann die Stadt Wuppertal mit 6,2%, Bielefeld mit 5,7%, Essen mit 5,6%. Auch in Dortmund, Gelsenkirchen, Remscheid, Düsseldorf sowie im Ennepe-Ruhr-Kreis und im Kreis Wesel erzielte DIE LINKE über 5%.

In Oberhausen, im Kreis Recklinghausen, in Duisburg und dem Kreis Wesel verbesserte DIE LINKE ihr Bundestagswahlergebnisse um bis zu 1,6%. Dagegen unterbot sie es in Gelsenkirchen um 2,4%, im Kreis Düren um 2,1% und in einer Reihe weiterer Städte und Kreis zwischen 1 und 2 Prozentpunkten.

Die Autoren / Vorbehalt

Dr. Benjamin-Immanuel Hoff ist Sozialwissenschaftler und arbeitet derzeit für die Partei DIE LINKE. als Staatssekretär für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz im Senat von Berlin.

Horst Kahrs ist Sozialwissenschaftler und leitet den Bereich Strategie und Politik in der Bundesgeschäftsstelle der Partei DIE LINKE.

Beide Autoren geben in dieser Wahlberichterstatterung ihre persönliche Meinung wieder.

Unterstützt wurde die Erstellung dieser Wahlberichterstatterung durch *Aljoscha Jacobi* und *Jonas Niehr*.

Die während der Wahlberichterstatterung entstandene Analyse basiert auf den öffentlich zugänglichen Daten von Wahlforschungsinstituten, einschlägigen Medienveröffentlichungen bzw. wissenschaftlichen Publikationen.

Die dort entnommenen Daten können Mängel aufweisen, die bei der Übertragung nicht als solche erkannt werden. Darüber hinaus können Datenfehler bei der Erarbeitung dieser Analyse selbst entstehen. Die Darstellung und die gezogenen Schlüsse stehen unter diesem Vorbehalt.

* * *

